

Der entscheidende Augenblick:  
der Abstich des Hochofens.  
(Auftr. Hehsky)



**Dritter Wettbewerb der Stahl- und Walzwerke  
ein Prüfstein für unsere Betriebsgruppen!**

MAX FRIEDEMANN, Berlin

Der erste Wettbewerb der Stahlwerke im Dezember 1948 entstand aus der Erkenntnis unserer Betriebsgruppen, daß die Kritik der Parteileitung an der ungenügenden Planerfüllung berechtigt war. Unsere Funktionäre verstanden, daß die Stahlproduktion eine der Hauptgrundlagen für unseren gesamten wirtschaftlichen Wiederaufbau ist, und daß gerade das fühlbare Zurückbleiben in der Planerfüllung auf diesem Sektor die Erfüllung des Gesamtplans gefährdet. Tastend und fast unvorbereitet gingen unsere Genossen in diesen Wettbewerb. Aber in der Durchführung selbst begeisterten sie sich und verstanden es, die Belegschaft mitzureißen. Das einzige Ziel dieses Wettbewerbs war die Steigerung der Produktion, und dieses Ziel wurde in allen Betrieben erreicht. Sieger blieb mit nur Vio Prozent Vorsprung die Maxhütte vor dem kleinen Gröditz.

Unsere Genossen verstanden nicht sofort, diesen Erfolg auszuwerten und so ging die Produktion im Laufe des Monats Januar wieder zurück. Nur die Betriebsgruppe von Riesa erkannte, daß man die schöpferische Initiative der Arbeiter nicht versanden lassen darf, und durch die Organisation eines innerbetrieblichen Wettbewerbs zwischen den Siemens-Martin-Öfen, der Ende Januar anlief, wurde erreicht, daß Riesa nicht nur den Februarplan erfüllte, sondern um einige 100 Tonnen übererfüllte.

In allen Betrieben erkannten unsere Genossen auch die entscheidende Schwäche des ersten Wettbewerbs, nämlich die Tatsache, daß man im Kampf um die Steigerung der Produktion die Qualität vernachlässigte. Zahlreiche metallverarbeitende Betriebe mußten Stahl- und Walzwerkserzeugnisse aus der Maxhütte und von Hennigsdorf wegen mangelhafter Qualität zurückweisen. Aus den Mängeln und Schwächen des ersten Wettbewerbs lernten unsere Genossen, und sie bereiteten den zweiten Wettbewerb durch eine breite Aufklärungskam-

pa g n e, die allerdings in einigen Werken wie in Hennigsdorf mit viel Verspätung anlief, vor.

Innerbetriebliche Wettbewerbe führten die Massen der Werktätigen an ihre Aufgaben heran, und als Ziel wurde diesmal nicht nur die Steigerung der Produktion, sondern auch die Verbesserung der Qualität und die Senkung der Selbstkosten gestellt. Darum wurden in diesen Wettbewerb die kaufmännischen Abteilungen und die Wissenschaftler einbezogen. Während des ganzen dreimonatigen Wettbewerbs liefen diese innerbetrieblichen Wettbewerbe weiter Ofen gegen Ofen, Schicht gegen Schicht, Walzenstraße gegen Walzenstraße und auch in den mechanischen Abteilungen von Mann zu Mann.

Unsere Betriebsgruppen entwickelten bereits bessere Methoden, um die Arbeiter für die Wettbewerbe zu gewinnen. In Produktionsberatungen, in Diskussionen und Wandzeitungsartikeln wurden die Probleme des Wettbewerbs, der Produktions- und Qualitätssteigerung, an die Arbeiter herangetragen. 400 Verbesserungsvorschläge waren der Erfolg dieser Bemühungen.

Unsere Genossen sehen jetzt, daß auf diesem Gebiet noch gewaltige Reserven schlummern, die durch schnellere Abwicklung der eingereichten Vorschläge, durch bessere Werbung und durch sichtbare Anerkennung der Aktivisten geweckt werden können.

Der Sieger in diesem 2. Wettbewerb, das volkseigene Stahl- und Walzwerk Riesa, erfüllte seinen Produktionsplan um 8 Tage vorfristig, die Maxhütte, Zweiter im Wettbewerb, um 5 Tage. Dabei senkte Riesa seine Selbstkosten um 8 Prozent und die Maxhütte um 7,2 Prozent, Aber im wichtigen Punkt Verbesserung der Qualität wurde ein wesentlicher Fortschritt nur in der Stahlgüte der Maxhütte erzielt, die im Verlaufe des Wettbewerbs ihre Ausschußchargen von 6,6 auf 2,3 Prozent senken konnte.